Geschrieben von: Dieter Ludwig
Dienstag, 15. September 2015 um 16:48

Warendorf. Genau vier Wochen nach der Europameisterschaft in Aachen mit dem wenig rühmlichen Ende des Rapphengstes Totilas als Teil der Dressur reagierte nun auch der deutsche Verband. Die Verlautbarung ist mehr als dürftig.

Vor einem Monat endete in der Aachener Soers die sportliche Karriere des einst prachtvollen Rapphengstes Totilas. Der Reiter Matthias Rath hatte noch groß gejubelt im Stadion, da stand der Gribaldi-Sohn schon auf drei Beinen. Die deutsche Equipe hatte ein lahmes Pferd in der Mannschaft. Das ist wenig rühmlich und hat in der Erfolgsgeschichte der deutschen Dressur kein Beispiel.

Vier Wochen benötigten die Funktionsträger in Warendorf, überhaupt zu reagieren. Das herausgegebene Kommunique ist dünn wie Wassersuppe. Der Wortlaut:

++Auch nach seiner offiziellen Verabschiedung sorgt der Hengst Totilas weiter für Gesprächsstoff. Nach dem Präsidium der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) befasste sich nun auch der Vorstand des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei (DOKR) als oberstes für den Spitzenpferdesport zuständiges Gremium mit dem Thema und insbesondere den Konsequenzen für künftige Championate.

Totilas hatte bei seinem Auftritt im Mannschaftswettbewerb der Europameisterschaften

in Aachen Unregelmäßigkeiten im Bewegungsablauf gezeigt und wurde von den weiteren Prüfungen zurückgezogen. Anschließend wurde ein Knochenödem im Kronbein des linken Hinterbeines diagnostiziert. Der Hengst wurde daraufhin von seinen Besitzern und dem Reiter Matthias Alexander Rath aus dem Sport verabschiedet.

„Wir wussten bereits bei der Nominierung des Pferdes, dass es verletzungsanfällig ist, denn das war es bereits in vorhergegangen Jahren. Deshalb hätten wir noch sensibler auf den aktuellen Gesundheitszustand achten müssen. Das war rückblickend betrachtet ein Fehler“, erklärte DOKR-Geschäftsführer Dr. Dennis Peiler.

Der DOKR-Vorstand erinnerte daran, dass alle potentiellen Championatspferde im Vorfeld einer Nominierung mehrfach ihre Belastungsfähigkeit im Wettkampf unter Beweis stellen müssen. Alle Disziplinausschüsse werden darauf hingewiesen, dies künftig konsequent einzuhalten. Darüber hinaus sprach der Vorstand der Teamführung Dressur ausdrücklich sein Vertrauen aus.++

Kein Wort des Bedauerns, kein Wort der Entschuldigung gegenüber dem Zuschauer, dem Insider oder Pferdeliebhaber, kein Eingestehen von Fehlern, nämlich Totilas einen Freifahrschein ausgestellt zu haben – im Wissen, dass der Hengst nicht gesund war. Die Gier nach den Medaillen war wichtiger.

Und dann war auch noch die gesamte deutsche Trainer- und Funktionärsriege plötzlich im Grand Prix zu weit vom Viereck entfernt, um etwas gesehen zu haben… Dafür haben die deutschen Springreiter während der Vorstellung auf dem Display ihrer Handys die Lahmheit sofort bemerkt und auch laut geäußert.

Man hätte mehr Ehrlichkeit von allen Betroffenen - in Gemeinsamkeit mit der reuigen Verbandsspitze - erwarten müssen. Chance vertan.